



Östlich der Seine

Die Normandie östlich der Seine ist eine abwechslungsreiche Region, die sich vom Pays du Vexin Normand bis hinauf zur berühmten Alabasterküste (Côte d'Albâtre) erstreckt.

Das **Pays du Vexin Normand**, zu dem auch die Forêt de Lyons gehört, ist der südöstlichste Zipfel der Normandie, der den normannischen Eroberern bereits im Jahr 911 durch den Vertrag von Saint-Clair-sur-Epte zufiel, der eine Teilung des Vexin bedeutete. Weiter nördlich schließt sich das Pays de Bray an, eine landwirtschaftlich geprägte Region, die von Käseliebhabern geschätzt wird.

Die 10.700 Hektar große **Forêt de Lyons**, die gerne als schönster Buchenwald Frankreichs gerühmt wird, ist eines der größten Waldgebiete der Normandie. Ehedem ein beliebtes Jagdrevier, ist sie heute ein beliebtes Naherholungsgebiet mit beschaulichen Dörfern samt den für die Region typischen reetgedeckten Häusern. Mitten im

Wald liegt das beschauliche Dorf Lyons-la-Forêt, an den Rändern finden sich die Ruinen der Abbatte de Mortemer und der Abbatte de Fontaine-Guéard sowie schicke Schlösser, wobei das Château de Vascoeuil mit seinem Skulpturenpark herausragt. Literaturliebhaber können rund um Ry auf den Spuren der Madame Bovary wandeln.

Das im Nordwesten der Normandie gelegene **Pays de Bray** ist eine ländlich geprägte Region, die sich bis zur Picardie erstreckt. Grüne Wiesen, Butter und Käse sind ihr Markenzeichen. Das Pays de Bray ist eine durch Erosion entstandene Senke, die parallel zum Tal der Seine verläuft und durch die Täler der Epte und der Andelle genauso geprägt wird wie durch kleine Wälder und Hügel sowie die typische Bocage-Land-

schaft mit ihren dichten Hecken und Feldern. Zu den beschaulichen Dörfern gehören Sigy-en-Bray mit seiner aus dem 13. Jahrhundert stammenden Abteikirche oder das auf einem Hügel gelegene La Ferté-St-Samson, das mit einem tollen Panoramablick über das Pays de Bray aufwarten kann. Es gibt nur zwei oder drei Kleinstädte sowie das Thermalbad Forges-les-Eaux, ansonsten ist die Region von der Viehhaltung und einer intensiven Milchwirtschaft geprägt, weswegen hier auch eifrig Käse produziert wird. Während der Neufchâtel als Käsesorte vielen bekannt ist, wissen die wenigsten, dass die (Nachfolge-)Produkte aus einer

„Molkerei“ des Pays de Bray in allen Kühlregalen Europas zu finden sind. Ein gewisser Charles Gervais gründete 1852 in Ferrières-en-Bray einen Molkebetrieb, der für seinen Frischkäse berühmt wurde; mit Rahm vermischt wird dieser unter dem Namen „Petit Suisse“ als kleines zylindrisches Törtchen verkauft. Im 20. Jahrhundert stieg Gervais zu einem der größten Lebensmittelersteller Frankreichs auf und fusionierte 1967 mit Danone.

■ **Pays d'Accueil Touristique du Pays de Bray**, Boulevard Maréchal Joffre, 76270 Neufchâtel-en-Bray, ☎ 0232975614, www.paysdebray.org.

Lyons-la-Forêt und Umgebung

Der Marktflecken inmitten der Forêt de Lyons gilt zu Recht als eines der „plus beaux villages de France“ – es gibt kaum ein schöneres Dorf in der Normandie. Die historische Markthalle im Ortskern stammt noch aus dem 18. Jahrhundert.

Egal, aus welcher Himmelsrichtung man kommt, irgendwann steht man auf der Place Benserade vor der beeindruckenden historischen Markthalle aus Holz. Und auch Lyons-la-Forêt selbst weiß mit seiner beschaulichen Atmosphäre und den fachwerkgesäumten Straßen zu gefallen. Schon Maurice Ravel kam 1917 hierher, um in der ländlichen Ruhe *Le Tombeau de Couperin* vollenden zu können. Bis heute hat sich hier nicht viel verändert: Sieht man einmal von ein paar Hotels und Cafés sowie drei Antiquitätengeschäften ab, so gibt es in dem Bilderbuchort nur noch einige Läden für den Alltagsbedarf. Lyons ist so pittoresk, dass der Ort bereits zweimal als Filmkulisse diente: 1932 drehte Jean Renoir bei seiner *Madame-Bovary*-Verfilmung hier eine Szene, und auch Claude Chabrol entschied sich 1990, als er Flauberts Roman mit Isabelle Huppert in der Rolle der Emma Bovary verfilmte, für

Lyons-la-Forêt. Allerdings hat man den Ort damals noch etwas „aufgepeppt“: Der kleine Brunnen wurde für die Chabrol-Verfilmung errichtet und durfte nach Ende der Dreharbeiten stehen bleiben. Der Nachteil: Nicht nur am Wochenende begegnet man auf dem Marktplatz mehr Pariser als Einheimischen.

Einwohner 850

Information Office du Tourisme, 20, rue de l'Hôtel de Ville, 27480 Lyons-la-Forêt, ☎ 0232493165, www.lyons-andelle-tourisme.com. Hier gibt es auch Informationen zu Fahrradtouren sowie geführten Wanderungen durch die Forêt de Lyons.

Verbindungen Seltene Busverbindungen (Mo–Sa 1- bis 2-mal tgl.) mit Rouen (Linie 500).

Fahrradverleih **Loc « E » Velo**, 15, place Isaac Benserade, ☎ 0277131463.

Markt Donnerstag-, Samstag- und Sonntagvormittag.

Schwimmen Das städtische Freibad (15-Meter-Pool) ist von Mai bis Oktober geöffnet, da es überdacht werden kann. Eintritt 3 €.

Übernachten/Essen * Grand Cerf**, ein paar Häuser weiter begeistert ein ebenso schmuckes Hotel in einem Haus aus dem 17. Jh., das 2009 nach einer Totalrenovierung eröffnet wurde und dem gleichen Besitzer wie das Hotel de Licorne gehört. Die Einrichtung spielt mit den Hirschmotiven, mal als echtes, mal als kunstvoll-verspieltes Geweih, dazu viele liebevolle Details wie ein altes, im Badezimmer eingebautes Holzfenster. Insgesamt gibt es 13 stilvolle Zimmer samt Zugang zum Spa und Hallenbad. Tolle Bäder und Matratzen, die ausnahmsweise über eine richtige Zudecke verfügen. Im schmucken, zugehörigen Bistro gibt es Menüs zu 39 oder 45 €, leider blieben die Leistungen des Küchenchefs für ein Restaurant dieser Preisklasse eher dürrig, das Entrecôte als Hauptgang war zwar lecker, aber die einzige Beilage waren drei langweilige warme Tomatenhälften ... Mo und Di Ruhetag. Schöne ruhige Terrasse hinter dem Haus. DZ 140–225 €; das Frühstück (19 €) wird im Hotel Licorne serviert. 20, place Isaac Benserade, ☎ 0232495 050, www.grandcerf.fr.

MeinTipp ** De la Licorne**, versteckt hinter einer traditionellen Fachwerkfassade mit dem Wirtshausausleger eines Einhorn, bietet



Fachwerkidyll in Fleury-la-Forêt

das Hotel 20 im modernen Design eingerichtete Räume. Sie wurden unlängst renoviert, wobei helle Brauntöne vorherrschen, teilweise mit frei stehender Badewanne oder tollen Duschen. Manche Zimmer haben einen traumhaften Blick auf die historische Markthalle. Im Sommer wird das Frühstück im ruhigen Hinterhof serviert. Das Personal ist sehr zuvorkommend. Das Hotel besitzt in einem zurückversetzten Gebäude auch ein herrliches Spa namens Nuxe samt kleinem Pool. Das zugehörige Restaurant La Licorne Royale bietet in einem wohlfeilen Rahmen kreative Kochkunst auf hohem Niveau (ein Michelin-Stern, zwei Gault-Millau-Hauben), die allerdings bei der Hummerpastete und dem anschließenden Wolfsbarsch nicht wirklich überzeugen konnte. Menüs zu 78 und 139 €, hervorragende Weinkarte (Mi Ruhetag). Zimmer je nach Ausstattung 129–299 € (am Wochenende, wenn die Pariser kommen, ist es am teuersten); das etwas karge Frühstück ist mit 19 € zu teuer. 27, place Isaac Benserade, ☎ 0232482424, www.hotel-licorne.com.

Les Lions de Beauclerc, kleine Herberge (nur 6 Zimmer) in einem Ziegelsteinhaus über einem Restaurant und Antiquitätenhandel. Individuelle Räume mit altertümlichem Charme. Im verspielten Restaurant wird italienische Küche serviert, Nudeln und Pizzen ab 10 €. Nicht so schön ist allerdings das Plastikmobiliar auf der Terrasse hinter dem Haus, das zum sonstigen Ambiente nicht recht passen will. Di Ruhetag. Zimmer 79–99 € (Sa 99–119 €); Frühstück 15 €. 7, rue de l'Hôtel de Ville, ☎ 0232491890, www.lionsdebeauclerc.com.

Restaurant de la Halle, die Lage mit der großen Terrasse mitten im Ort zieht die Touristen an (aber was ist in Lyons nicht touristisch ...?), doch ist das Restaurant keine Touristenfalle. In den zwei Räumen hinter und über der Bar wird eine ländliche Küche mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis serviert. Der marinierte Lachs als Vorspeise mundete ebenso wie die *Bavette* mit Bratkartoffeln und die abschließende *Crème brûlée*. Menüs zu 18 und 29 €. 6, place Isaac Benserade, ☎ 0232494 992. www.restaurant-lahalle.fr.

**** L'Unique**, ein Abstecher nach Menesqueville (5 km südwestlich). Angenehmes Logis-Hotel (DZ ab 79 €; Frühstück 9,50 €) sowie ein wohlfeiles Restaurant. Menüs ab 19,90 € (mittags), Burgermenü 25,50 €, *Menu classique* 38,90 €. Mi Ruhetag. 1, rue Général de Gaulle, ☎ 0232490621, www.lunique-hotel-menesqueville.com.

Camping * Camping Saint-Paul**, der gut ausgestattete städtische Campingplatz (Swimmingpool!) liegt am Flüsschen Lieure. Chalet- und Fahrradvermietung. Ende März bis

Anf. Nov. geöffnet. An der Straße nach Gournay-en-Bray, ☎ 0232494202, www.campingsaintpaul.fr.



Wanderung 2: Rund um Lyons-la-Fôret

→ S. 416

Leichte Rundwanderung auf dem Sentier de la Fontaineresse durch die Wälder von Lyons-la-Fôret.

Château de Fleury-la-Forêt

Das ein paar Kilometer nordöstlich von Lyons-la-Forêt gelegene Schloss (ein Kilometer außerhalb von Fleury-la-Forêt) ist ein schmucker roter Ziegelsteinbau aus dem 17. Jahrhundert, das später um zwei Seitenflügel erweitert wurde. Rund ein Dutzend Zimmer mit großteils original erhaltener Einrichtung sind zu besichtigen, dazu eine überaus reich ausgestattete normannische Küche sowie ein Puppenmuseum. Ein Park mit herrlicher Lindenallee vervollständigt das Ensemble.

■ Führung mit dem Besitzer nur nach Voranmeldung. 21 € (eine Pers.), 32 € (2 Pers.), 42 € (3 Pers.). www.chateau-fleury-la-foret.com.

Übernachten Wem das **Château** gut gefallen hat, der kann gleich in einem der beiden mit Antiquitäten möblierten Zimmer (125 €) oder in einer der drei Suiten (150 €) übernachten. Das Frühstück wird in der Schlossküche serviert (Anreise zwischen 17 und 18.30 Uhr erbeten). ☎ 0232496391, www.chateau-fleury-la-foret.com.

MeinTipp Clos Monbrun, das liebenswürdige Pariser Rentnerpaar Martine und Loïc Le Pennec vermietet ein tolles zum Studio umgebautes altes Backhaus in einem charakteristischen normannischen Fachwerkanwesen aus

Château de Fleury-la-Forêt



dem 18. Jh. DZ 75 € inkl. Frühstück. Abends gibt es nach Vorbestellung ein leckeres Menü für 26 €, wobei die meisten Zutaten aus dem eigenen Biogemüsegarten kommen. Schwer zu finden, da keine Hinweisschilder aufgestellt werden dürfen: 2 km nördlich von Fleury-la-Forêt, 30, route des Hameaux (Koordinaten: Breitengrad 49.43722222, Längengrad 1.57138 889). ☎ 0232496200, www.auclosmonbrun.com.

Château de Vascœuil

Im Tal der Andelle, liegt das Château de Vascœuil direkt neben der gleichnamigen Ortschaft. Mit seinem Taubenhäuser ist es ein typisches Beispiel für die nach dem Hundertjährigen Krieg errichteten normannischen Herrensitze.

Neuorientierung des abendländischen Klosterwesens: der Zisterzienserorden

Der Zisterzienserorden war die bedeutendste Ordensgründung des Hochmittelalters. Getreu dem Wortlaut der benediktinischen Klosterregeln wollten die Mönche in weltabgeschiedener Einsamkeit eine hohe Vollkommenheit erreichen. Hierzu schotteten sie sich hinter dicken Klostermauern vom Lärm und Geschrei der Welt ab. Insbesondere die alles dominierende Leitfigur des Zisterzienserordens, der heilige Bernhard von Clairvaux (Bernard de Clairvaux), leitete relativ kurz nach seinem Eintritt in den Orden 1112 eine bahnbrechende Neuorientierung des abendländischen Klosterwesens in die Wege, die auch eine Erneuerung der klösterlichen Baukunst nach sich ziehen sollte. Schon die Organisation der Klöster zielte auf Wachstum ab: So sollten nie mehr als zwölf Brüder und ein Abt mit etwa der gleichen Anzahl Laienbrüder in einem Kloster leben. Wurden es mehr, sandte man die Überzähligen aus, sich einen neuen Ort zu suchen. Aus dieser Selbstbeschränkung resultierten zahllose Tochtergründungen, die den jeweiligen Mutterklöstern unterstellt waren; die stammbaumartige Verästelung führte schließlich auf das Urkloster von Cîteaux im Burgund zurück, von dem der Orden auch seinen Namen hat. Bis ins 13. Jahrhundert hinein verbreiteten die Ordensbrüder den Typus des Zisterzienserklosters in der gesamten westlichen Christenheit, manche Klöster wie Fontaine-Guérard schlossen sich dem Orden aber auch erst Jahrzehnte nach ihrer Gründung an. Das Prinzip des „Alleinseins mit sich selbst“, die in der Einsamkeit der Meditation sich entfaltende Kraft des Glaubens, spiegelt sich in der Weltabgeschiedenheit der Klöster wider. Mit der asketischen Einfachheit ihrer Bauten erinnerten die Mönche an die Armut und Anspruchslosigkeit des frühen Christentums; das Verständnis von körperlicher Arbeit als Teilnahme an Gottes Werk zeigt sich im Funktionalismus der Anlagen. Klöster wie die Abbaye de Mortemer wurden geschaffen von „Mönchen, deren Stimmen im Chorgesang miteinander verschmolzen und die ohne Grabinschrift in der bloßen Erde bestattet wurden – am Ort ihres Schaffens, mitten unter den Steinen der Baustelle“, schrieb der berühmte Mediävist Georges Duby.

Das Schloss ist als einstiger Wohnort von Jules Michelet (1798–1874) bekannt, der hier seine *Geschichte Frankreichs* schrieb. Dieser herausragende französische Historiker genießt im Land einen ähnlichen Stellenwert wie sein Zeitgenosse Leopold von Ranke in Deutschland. Ihm zu Gedenken wurde sein Arbeitszimmer im Schlossturm rekonstruiert und in einem Gartenhaus das **Musée Michelet** eingerichtet. Als das Schloss 1965 neue Eigentümer fand, wandelten diese die zugehörige französische Parkanlage mit Wasserfall und Taubenhaus in einen sehr ansprechenden **Skulpturengarten** um, der unter anderem mit Werken von Braque, Dalí, Léger, Vasarely, Szekeley, Volti und Cocteau glänzen kann. Im Château mit seinen herrlichen Kaminen und im restaurierten Taubenhaus finden Wechselausstellungen statt. Regelmäßige Kunstexpositionen und Konzerte machten Vascoëuil in den letzten Jahren zu einem recht ansehnlichen regionalen Kulturzentrum. Es gibt auch einen Teesalon.

■ April–Nov. Mi–So 14–18 Uhr, Juli/Aug. tgl. 11–18 Uhr. Eintritt 12 €, erm. 7,50 €. www.chateauvascoeuil.com.

Übernachten * Château de Belmesnil**, wer nach einer repräsentativen Herberge sucht, findet in Sichtweite von Vascoëuil ein schmuckes Schlosshotel aus dem 18. Jh. Die Zimmer sind individuell eingerichtet, der Stil ist modern und meist peppig. DZ ab 135 € (recht klein), die meisten liegen zwischen 160 € und 295 €; Frühstück 12,50 €. Saint-Denis-le-Thibault, Route du Château, ☎ 0235027650, www.belmesnil.com.

Ameintipp L'Epicerie du Pape, ein ansprechendes Chambre d'hôtes im ungewöhnlichen „Brocante“-Stil mit modernen Antiquitäten. In dem ehemaligen Lebensmittelgeschäft gibt es zwei liebevoll eingerichtete Zimmer (schöne Holzfußböden!) sowie ein kleines Gartenhaus (Tiny House), neben dem ein historischer Wohnwagen steht, in dem man im Sommer sein Mittagsschläfchen halten kann. Von Mai bis Okt. kann man auch in einer originellen Tente-Lodge übernachten. Zudem gibt es einen verträumten Garten mit Liegestühlen. Nichts



Ruinenromantik

für Tierhaarallergiker, da mehrere Katzen durchs Haus streichen. DZ 100–110 € inkl. Frühstück (10 € Aufschlag für nur eine Nacht). 5, rue de la Ferme, ☎ 0235236437, www.lepicieriedupape.com.

Jardin Plume

Nur drei Kilometer westlich von Vascoëuil befindet sich dieser „Federgarten“ mit seiner eigenwilligen Formensprache und seinen barocken Anklängen. Der nur vier Hektar große, ab 1996 von Sylvie und Patrick Quibel angelegte Garten ist ein Geheimtipp und setzt auf Diversität und naturnahe Pflanzengemeinschaften. Die vorherrschende Pflanze unter den Gräsern ist das Rote Straußgras. Es gibt einen Gemüsegarten sowie auf die Jahreszeiten abgestimmte Gärten. Ansprechend sind auch die wie mannshohe Wellen geschnittenen Buchshecken. Im Zentrum des Gartens stehen mehr als ein Dutzend Grasbeete, die von kurz geschnittenen Rasenflächen umrahmt sind.

■ Anfang Mai bis Mitte Okt. Mi und Sa 10–12 und 14–18 Uhr, Do, Fr und So 14–18 Uhr. Eintritt 9,50 €, erm. 3 €. <http://lejardinplume.com>.

Abbaye de Mortemer

Die in der Nähe von Lisors gelegene, ehemals sehr mächtige Zisterzienserabtei ist den Wirren der Französischen Revolution zum Opfer gefallen. Allerdings lag die Glanzzeit der im 12. Jahrhundert gegründeten Abtei damals schon weit hinter ihr. Von der einstigen Klosterkirche zeugen nur noch ein paar Mauerreste. Einzig das aus dem 17. Jahrhundert stammende Klostergebäude und das Taubenhaus sind noch erhalten. Die Räumlichkeiten sind nur im Rahmen einer Führung zugänglich, wobei die Präsentation mit ihren audiovisuellen Effekten hart an der Grenze zum Kitsch angesiedelt ist. Erst geht es durch die Kellergewölbe an dem Brunnen der Sainte-Catherine vorbei zu allerlei skurrilen Inszenierungen. Oben gilt es dann eine historische Küche zu bewundern, bevor die eigenartige Präsentation schließlich ihren Höhepunkt findet: Heinrich II. aus dem Hause Plantagenet (Henri II Plantagenet, Herzog der Normandie und König von England) ruht aufgebahrt als Pappmascheefigur in einem ebenso bunten wie

billigen Fantasiegewand. Durch den Garten und die Ruinen zu spazieren, erscheint als die bessere Alternative. Im Garten der Abtei wird am Osterwochenende nachmittags zur Freude der Zuschauer ein Ostereierweitwurf veranstaltet.

■ Tgl. 11–18 Uhr, Führungen (45 Min.) von Mai–Aug. tgl. 13.30–18 Uhr. Eintritt 6 €, erm. 4 €, Führungen: 4 € zusätzlich. www.abbaye-de-mortemer.fr.

Écouis

Südwestlich von Lyons-la-Forêt, im normannischen Vexin gelegen, ist Écouis ein beschauliches Dorf (800 Einwohner), das von seiner überdimensioniert wirkenden Stiftskirche Notre-Dame beherrscht wird. Die von zwei wuchtigen quadratischen Türmen flankierte Kirche stammt aus dem frühen 14. Jahrhundert und verdankt ihre harmonische Gesamtwirkung vor allem ihrer kurzen dreijährigen Bauzeit. Das hochgotische Gotteshaus mit seinem über 20 Meter langen Chor ist mit viel Skulpturenschmuck ausgestattet, die südliche Seitenkapelle (Johanneskapelle) besitzt ein wunderschönes Holzgewölbe.

Klösterliches Leben ohne Ablenkung



Abbaye de Fontaine-Guérard

In der für Zisterzienserabteien typischen abgeschiedenen Lage, zumeist an einem kleinen Fluss (in diesem Fall die Andelle), wurde dieses Frauenkloster in der Mitte des 12. Jahrhunderts errichtet – allerdings schloss sich die Ordensgemeinschaft erst im Jahre 1207 den Zisterziensern an, als in ganz Europa ein dichtes Netz an Ordensnieder-

lassungen entstand. Die Revolution beendete das Klosterleben abrupt, auch die Bausubstanz wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Erhalten sind noch der Chor der Abteikirche sowie Kapitelsaal und Dormitorium; der Kreuzgang wurde leider abgetragen. Direkt vor dem Kloster sprudelt die namensgebende Quelle glasklar hervor.

Madame Bovary – ein Sittenbild aus der Provinz

Kein anderer Schriftsteller wird mehr mit der Normandie in Verbindung gebracht als Gustave Flaubert. Auch physisch verkörperte der blonde, groß gewachsene Gustave das Urbild eines Normannen mit „ein wenig Cidre in den Adern“. Flaubert verbrachte nicht nur die größte Zeit seines Lebens in der Normandie, auch viele seiner Bücher spielen dort, beispielsweise *Ein einfaches Herz* oder der unvollendete Satireroman *Bouvard und Pécuchet*. Nicht zu vergessen: *Madame Bovary*, sein erster und größter literarischer Erfolg. Mit *Madame Bovary* schuf Flaubert „Ein Sittenbild aus der Provinz“ wie der Untertitel mit Nachdruck verkündet. Gustave Flauberts berühmtestes Werk spielt in Yonville-l'Abbaye, einem fiktiven normannischen Dorf, hinter dem unschwer der Marktflcken Ry zu erkennen ist. „Man ist hier an den Grenzen zur Normandie, zur Picardie und zur Île-de-France, in einer Mischlingsgegend, deren Sprache und Landschaft ohne eigenen Charakter sind.“ Ry scheint sich seit den Tagen Flauberts kaum verändert zu haben. „Die Straße (die einzige) reicht einen Flintenschuss weit, ist von ein paar Läden gesäumt und endet abrupt an der Biegung zur Landstraße.“ Emma Bovary, die junge Gattin eines biedereren Landarztes, hadert mit ihrem langweiligen Provinzschicksal und träumt von einem Leben in der Metropole Rouen. Unglückliche Liebschaften, Schulden und die immer stärker als unbefriedigend empfundene Ehe treiben sie schließlich in den selbst gewählten Tod. So wie sein Chirurgenvater Patienten mit dem Skalpell sezierete, so enthüllte Flaubert Emmas Empfindungen – Schicht für Schicht, bis alle ihre Sehnsüchte und unerfüllten Triebe offen vor dem Leser liegen. Abgesehen von Flauberts faszinierend nüchtern-sezierendem Stil, gilt das 1856 erstmals veröffentlichte Buch aufgrund der realistischen Darstellung des Provinzalltags und Flauberts Fähigkeit, sich in das Gefühlsleben seiner Protagonisten hineinzusetzen („*Madame Bovary – c'est moi*“) bis heute als ein Meisterwerk der Weltliteratur.